

Ein Schmalkalder Noteninventar und das geistliche Vokalwerk Georg Ludwig Agricolas

Bernd Koska

Die Quellenlage zur Erforschung der Musikpflege in Thüringen in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts ist auf den ersten Blick ernüchternd: Die einstmals sicherlich umfangreichen und hochwertigen Musikalienbestände der zahlreichen Fürstenhöfe sind weitgehend verschwunden, von den großen städtischen Sammlungen hat sich lediglich diejenige der Erfurter Michaeliskirche in der Staatsbibliothek zu Berlin erhalten. Immerhin sind in den letzten Jahrzehnten einige Notensammlungen aus mittelthüringischen Dörfern ans Licht gekommen und inzwischen ins Thüringische Landesmusikarchiv Weimar verbracht worden, wo sie als sogenannte Adjuvantenarchive nach und nach erschlossen und ausgewertet werden¹. Hinzu kommen kleinere Kollektionen wie das »Alt-Bachische Archiv« oder ein erst kürzlich bekannt gewordener Bestand von Notenfragmenten aus Mühlhausen².

Trotz dieser erfreulichen Funde ist es weiterhin unmöglich, allein anhand der erhaltenen Musikalien ein einigermaßen umfassendes Bild von der thüringischen Musikpraxis des 17. Jahrhunderts zu gewinnen. Eine wichtige Stütze insbesondere bei Repertoire- und Zuschreibungsfragen bleiben daher Inventare über ehemals vorhandene Notenbestände. Immer wieder werden solche Verzeichnisse entdeckt, die Auskunft über die regionale Musikpflege und das Schaffen einzelner Komponisten geben können³.

Als jüngster Zuwachs zu dieser Quellengruppe sei hier ein um 1701 angefertigtes Inventar aus der südwestthüringischen Kleinstadt Schmalkalden vorgestellt. Es verzeichnet neben sechzehn Musikdrucken 122 handschriftliche Kompositionen und spiegelt die örtliche Musikpflege im letzten Drittel des 17. Jahrhunderts wieder. Während die Noten selbst möglicherweise schon im Laufe des 18. Jahrhunderts als veraltet empfunden und makuliert wurden, verblieb das Inventar offenbar im Archiv der reformierten Schule zu Schmalkalden und mag nach deren Vereinigung mit der lutherischen Schule (1813 oder 1823)⁴ ins gemeinsame Schularchiv übergegangen sein. Später befand sich das Dokument im Besitz

¹ Siehe insbesondere Hans Rudolf Jung, *Zur Pflege der Figuralmusik in Goldbach bei Gotha im 17. und 18. Jahrhundert*, in: Reinhard Szeskus (Hrsg.) unter Mitarbeit von Jürgen Asmus, *Johann Sebastian Bachs Traditionsraum*, Leipzig 1986 (= Bach-Studien 9), S. 111–141; Hans Rudolf Jung, *Thematischer Katalog der Musikaliensammlung Großfahnerl Eschenbergen in Thüringen*, Kassel u. a. 2001 (= Catalogus musicus 17); Steffen Voss, *Die Musiksammlung des Pfarrarchivs Udestedt bei Erfurt. Quellenuntersuchungen zur Musikkultur Thüringens im 17. und 18. Jahrhundert*, Schneverdingen 2006 (= Schriften zur Mitteldeutschen Musikgeschichte 10); Christian Storch/Franz Körndle/Helen Geyer (Hrsg.), *Alte Musik in der Kulturlandschaft Thüringens. Beiträge zum zehnjährigen Bestehen der Academia Musicalis Thuringiae*, Altenburg 2010 (= Alte Musik in der Kulturlandschaft Thüringens 1).

² Siehe Peter Wollny, *Neu entdeckte Notenfragmente des 17. Jahrhunderts im Stadtarchiv Mühlhausen: Ein vorläufiger Fundbericht*, in: Mühlhäuser Beiträge 37 (2014), S. 51–62.

³ Vgl. die Literaturangaben im Anhang; hiernach auch die im Folgenden verwendeten Abkürzungen der Inventare.

⁴ Die unterschiedlichen Daten nach Manfred Ganß, *Historische Daten der Entwicklung des Schulwesens in Schmalkalden bis 1914*, in: Nova Historia Schmalcaldica 7 (2010), S. 78–90, hier S. 84, bzw. o. Verf., *Die Schulen Schmalkaldens früher und jetzt (im Jahre 1904)*, in: Schmalkalder Geschichtsblätter 12 (2005), S. 103–121, hier S. 113.

des 1873 gegründeten Vereins für Hennebergische Geschichte und Landeskunde zu Schmalkalden und gelangte schließlich, wohl im Zuge von dessen Auflösung 1945, ins Stadtarchiv Schmalkalden⁵.

Das Schmalkalder Inventar besteht aus zwei Teilen, die im Anhang dieses Artikels vollständig wiedergegeben werden. Im ersten Teil, betitelt als »Catalogus Aller musicalischen sachen, so sich bey unser reformirten schule befinden«, sind als erste Schicht fünfzehn Drucke aufgeführt, die einmal mehr Andreas Hammerschmidt als den führenden Komponisten geistlicher Gebrauchsmusik erkennen lassen. Daneben finden sich weitere protestantische Autoren des 17. Jahrhunderts, darunter Heinrich Schütz mit dem ersten Teil seiner *Kleinen Geistlichen Konzerte*. Außer den Drucken werden auch »7 alte geschriebene Bücher in 4to« genannt, deren Inhalt nicht näher bestimmt werden kann. Der »Catalogus« ist unterzeichnet von »JDEberhard, Cantor A[nn]o 1701«. Es handelt sich hier um den am 5. November 1674 in Schmalkalden geborenen Johann David Eberhard, der nach Schulbesuch in seiner Heimatstadt und Theologiestudium am Gymnasium illustre zu Bremen seit 1699 Kantor an der reformierten Schule in Schmalkalden war und 1716 als reformierter Pfarrer nach Steinbach ging, wo er 1741 starb⁶. Dem 1701 angefertigten Katalog fügte Eberhard später zwei Einträge hinzu: Erlebachs 1704 gedruckte und 1705 angeschaffte *Gott-geheiligte Sing-Stunde* sodann, zu einem unbekanntem Zeitpunkt, »122 geschriebene stücke, von H. J. C. Wernern«.

Eine Spezifikation dieses letztgenannten Postens bildet den zweiten und bedeutenderen Teil des Schmalkalder Inventars. Der offenbar autographen Liste stellte Werner, der lutherische Kantor Schmalkaldens, diese Erläuterung voran: »Nachfolgende Stücke sind von mir Joh. Caspar Wernern in die reformirte Kirche zu Schmalkalden verehret worden«. Es folgen die Manuskripte in alphabetischer Ordnung nach den Anfangsbuchstaben, wobei neben dem Incipit des zugrundeliegenden Textes Angaben zur Besetzung, zum vorhandenen Notenmaterial sowie zum Komponisten gemacht werden. Teils lagen die Werke in Partitur und Stimmen vor (»cum partitura«), teils nur in Stimmen (»sine partitura«), seltener war allein die Partitur vorhanden (»partitura sola«). Da lediglich in zwei Fällen mögliche Vorlagen in gedruckter Form ermittelt werden konnten⁷, handelt es sich um ein ganz überwiegend handschriftlich verbreitetes Repertoire. Zu etwa einem Viertel waren die Stücke in Werners Sammlung anonym überliefert, ein weiteres Viertel entfällt auf einen Komponisten namens Agricola (32 Werke); die übrige Hälfte verteilt sich auf verschiedene Musiker, worunter Sebastian Knüpfer (9), Johann Schelle (9), Johann Rosenmüller (5) und Johann Caspar Werner selbst (6) am häufigsten erscheinen. Die übrigen, mit nur wenigen Stücken im Inventar vertretenen Komponisten sind zuallermeist dem thüringisch-fränkischen Raum und der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts zuzuordnen. Einer älteren, vor 1600 geborenen Generation gehören lediglich Melchior Franck (um 1579–1639) und, als einziger Italiener, Claudio Monteverdi (1567–1643) an.

5 Heute Stadt- und Kreisarchiv Schmalkalden, Archiv des Vereins für Hennebergische Geschichte und Landeskunde, N 24 und F 37; alle Zitate im Folgenden, wenn nicht anders gekennzeichnet, aus dieser Quelle.

6 Johann Conrad Geisthirt, *Schmalkaldia Literata das ist historische Beschreibung hundert ein und neunzig gelehrter Leute* [...], Ms. 1720, hrsg. als: Zeitschrift des Vereins für Hennebergische Geschichte und Landeskunde in Schmalkalden, Heft XII, Schmalkalden und Leipzig 1894, Reprint Schmalkalden 1997, S. 18. Das Todesjahr nach der chronikalischen Angabe im Kirchenbuch (Landeskirchliches Archiv Kassel, Kirchenbuch Steinbach-Hallenberg 1690–1789, Kirchenkreis Schmalkalden, S. 189); das genaue Todesdatum ist dort nicht angegeben.

7 Das Gloria von Monteverdi stammt offenbar aus dessen 1640/41 in Venedig gedruckter Sammlung *Selva morale e spirituale*, das Stück von Johann Caspar Horn ist im »Sommer-Theil« seiner *Geistlichen Harmonien*, Dresden 1680/81, enthalten. Das im Inventar genannte Werk von Franck ist in keiner seiner bekannten Drucke nachweisbar, könnte aber auf eine verschollene Publikation zurückgehen.

Sowohl für das Repertoire der Sammlung als auch für ihre Übergabe an Eberhard finden sich Erklärungsansätze in Werners Biographie, die der Eisenacher Kantor Johann Conrad Geisthirt (1672 bis 1734), ehemals Schüler Werners in Schmalkalden, ausführlich aufgezeichnet hat⁸. Demnach wurde Johann Caspar Werner am 1. Juni 1653 in Herrenbreitungen als Sohn des Pfarrers Reinhard Werner geboren, bekam im Kindesalter Privatunterricht durch den Theologiestudenten Johann Gebhard und wurde anschließend auf die Schule in Salzungen geschickt. In der dortigen Kirche soll ihn Herzog Ernst der Fromme von Sachsen-Gotha singen gehört und daraufhin in seine Hofkapelle aufgenommen haben. Werner wurde nun durch die Hofkapellmeister Wolfgang Carl Briegel (im Amt bis 1670) und Georg Ludwig Agricola (im Amt 1670–1676) als Kapellknabe ausgebildet und ist zudem »von letzterem in poesia musica wohl angeführet worden«⁹. Zugleich besuchte Werner das Gothaer Gymnasium, wo er unter anderem von dem Subkonrektor Johann Buffleb in Poesie unterwiesen wurde. Dieser Unterricht wird, neben Geisthirts Schilderung, durch eine mit Noten gedruckte neunstrophige Ritornellarie belegt, die Werner gemeinsam mit sieben weiteren Primanern dem Lehrer zu seinem Namenstag am 24. Juni 1673 überreichte¹⁰. Darüber hinaus ist Werner als Dichter des Liedes *Ich begehrt nicht mehr zu leben* bezeugt¹¹, das in einige Gesangbücher des 18. Jahrhunderts Eingang gefunden hat.

Werner wechselte 1674 auf das Gymnasium in Magdeburg und wirkte im dortigen Chor mit. Im folgenden Jahr studierte er kurzzeitig an der Universität Wittenberg, besuchte jedoch bald noch einmal ein Gymnasium, und zwar in Merseburg. Hier soll er Herzog Christian von Sachsen-Merseburg aufgefallen und so zur Chorpräfektur gelangt sein. Zum Wintersemester 1676 nahm Werner ein Jurastudium in Leipzig auf¹² und knüpfte Kontakt zu dem damals ebenfalls noch studierenden Christian Thomasius. 1678 wurde Werner auf das lutherische Kantorat in Schmalkalden berufen und erwarb sich in dieser Position große Verdienste »in literis et musica arte«¹³. Dazu gehört auch seine Tätigkeit als Komponist, die mithilfe des Schmalkalder Inventars erstmals greifbar wird. Genannt werden dort drei Werke für drei, sechs bzw. acht Vokalstimmen sowie drei groß besetzte vokal-instrumentale Kompositionen, darunter als Kuriosum das Stück *O dass ich dich, mein Bruder* »in Canone« für sechsstimmiges Vokalensemble

8 Geisthirt (wie Anm. 6), S. 85 f.

9 Ebd., S. 85.

10 *Hertzliche Freude, Welche Bey dem glücklich erschienenen Namens-Tage, Des Ehrwürdigen, Groß-Achtbarn und Wolgelahrten Herrn, M. JOHANN Bufflöbens* [...], Gotha 1673, Exemplar in der Forschungsbibliothek Gotha, Goth 4° 00053/12 (012). Dass J. C. Werners älterer Bruder Johann Sebastian Werner (geb. 1651, siehe Geisthirt (wie Anm. 6), S. 80) als erster der beteiligten Schüler genannt wird, mag ihn als eigentlichen Initiator des Glückwunschdrucks und vielleicht auch als Komponisten der Musik ausweisen.

11 Johann Caspar Wetzel, *Historische Lebens-Beschreibung Der berühmtesten Lieder-Dichter*, Teil 3, Herrnstadt 1724, S. 411.

12 Immatrikulationszeitpunkt nach: Georg Erler (Hrsg.), *Die jüngere Matrikel der Universität Leipzig 1559–1809*, Bd. 2: *Die Immatrikulationen vom Wintersemester 1634 bis zum Sommersemester 1709*, S. 493. Bereits am 8. Juni 1676 wurde Werner als Depositus an der Universität Jena eingeschrieben, dürfte hier also allenfalls nur sehr kurz studiert haben; siehe Reinhold Jauernig (Bearb.)/Günter Steiger (Hrsg.), *Die Matrikel der Universität Jena*, Bd. 2: *1652–1723*, 10 Lieferungen, Weimar 1961–1977, S. 882. In den Matrikeln der Universität Wittenberg sowie des Gothaer Gymnasiums ist Werners Name nicht zu finden; vgl. Fritz Juntke (Bearb.), *Album Academiae Vitebergensis. Jüngere Reihe, Teil 3 (1710–1812)*, Halle 1966 (= Arbeiten aus der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle a. d. Saale 5) und Max Schneider, *Die Abiturienten des Gymnasiums Illustre zu Gotha aus Mgr. Andreas Reyhers und Georg Hessens Rektorat von 1653–1694*, in: Programm des Herzoglichen Gymnasium Ernestinum zu Gotha, Gotha 1911, S. 3–24.

13 Geisthirt (wie Anm. 6), S. 85.

und sieben »Clarini«¹⁴. Werners Textauswahl wirkt hingegen mit Bibelversen und einem Gebetstext ausgesprochen konventionell. »Nachdem er nun lange genug den beschwerlichen Schulstaub und mit selbigem viele Verdriesslichkeit geschmecket«, erlangte Werner 1701 das Pastorat in Barchfeld, wo er im Juli 1717 starb¹⁵.

Offensichtlich liegt in dem Wechsel Werners ins Pfarramt der Grund für die Abgabe seiner Musikalienbibliothek. Für den Übergang der Sammlung des ehemaligen lutherischen Kantors an die reformierte Schule im Jahr 1701 oder wenig später ist jedoch auch die besondere politisch-religiöse Situation in Schmalkalden von Bedeutung. Die Herrschaft Schmalkalden gehörte zu jener Zeit als Exklave inmitten Thüringens zur Landgrafschaft Hessen-Kassel, deren Herrscherhaus traditionell dem reformierten Bekenntnis anhing. Auf Betreiben der Landesherrschaft koexistierten in der Stadt Schmalkalden eine reformierte und eine lutherische Gemeinde, die sich gleichwohl das Schulgebäude wie auch die Stadtkirche zu teilen hatten. Da die einschlägigen Akten derzeit nicht verfügbar sind¹⁶, müssen weitergehende Fragen nach dem Verhältnis der beiden Konfessionen zueinander und zur jeweiligen Musikpflege vorerst unbeantwortet bleiben. Insbesondere lässt sich nicht klären, weshalb Werner seine Sammlung der (vermeintlich?) konkurrierenden Partei überließ und welche Verwendung die Reformierten überhaupt für derartige Musik haben konnten. Immerhin lässt sich sagen, dass die Schmalkalder Ausprägung des reformierten Bekenntnisses dem Einsatz vokal-instrumentaler Figuralmusik wohl nicht so ablehnend gegenüber stand wie gemeinhin zu vermuten. Anlass zu dieser Einschätzung liefert der Chronist Geisthirt, der etwa von dem Schmalkaldischen Dorf Fambach berichtet, dass der dort seit 1697 amtierende reformierte (und einzige) Schulmeister Johann Conrad Zeiss »ein sehr grosser Liebhaber der Music« sei; zudem finde man hier »ein feine Orgel« und »eine gute Music«¹⁷.

Den Grundstock für seine Sammlung dürfte Werner bereits während seiner Schulzeit in Gotha (späte 1660er Jahre bis 1674) gelegt haben. Darauf deutet die große Anzahl von Werken »Agricolae« im Inventar, womit zweifellos sein Lehrer, der Gothaer Hofkapellmeister Georg Ludwig Agricola gemeint ist, der nach nur sechs Jahren im Amt schon 1676 starb. Hingegen ist Werners erster Gothaer Musiklehrer Briegel, der 1670 nach Darmstadt ging, mit keiner einzigen handschriftlichen Komposition in der Sammlung vertreten. Weiteren Zuwachs könnte Werners Bibliothek während seiner bewegten Jugend in Magdeburg, Wittenberg und Merseburg (hier ebenfalls mit Kontakt zu einem Fürstenhof) erhalten haben.

Besonders wichtig dürften jedoch die Leipziger Studienjahre (1676–1678) für Werners Sammel-tätigkeit gewesen sein, zumal Werke der Thomaskantoren Knüpfer und Schelle sowie des zeitweise in Leipzig ansässigen Rosenmüller häufiger im Inventar genannt werden. Möglicherweise lernte Werner den am 10. Oktober 1676 verstorbenen Knüpfer noch persönlich kennen. Dessen Nachfolger Schelle dürfte er mit Sicherheit erlebt haben, vielleicht gar sein Schüler geworden sein. Denkbar sind daneben aber

14 Im Inventar Schweinfurt wird neben den drei Werken mit Instrumentalbegleitung noch eine Komposition Werners über den Psalm 34 *Ich will den Herren loben allezeit* für sieben Instrumente, vier Vokal- und vier Ripienstimmen genannt; vgl. Peter Wollny, *Materialien zur Schweinfurter Musikgeschichte im 17. Jahrhundert: Von 1592 bis zum Tod Georg Christoph Bachs (1642–1697)*, in: SJB 19 (1997), S. 113–163, hier S. 149, 152, 154 und 159.

15 Geisthirt (wie Anm. 6), S. 86.

16 Die Akten des Pfarrarchivs Schmalkalden wurden 2015 (oder wenig früher) an das Landeskirchliche Archiv Kassel abgegeben; sie werden seitdem restauriert und verzeichnet. Wann sie für die Benutzung verfügbar sein werden, ist ungewiss.

17 Johann Conrad Geisthirt, *Historia Schmalcaldica oder Historische Beschreibung der Herrschaft Schmalkalden [...]*, Ms. um 1734, hrsg. als: Zeitschrift des Vereins für Hennebergische Geschichte und Landeskunde zu Schmalkalden, Supplementhefte I–VI, Schmalkalden und Leipzig 1881–1889, Reprint Schmalkalden 1992, S. 145 und 118.

auch die Schulzeit überdauernde Kontakte nach Gotha, das offenbar ein Verbreitungszentrum für die Werke der genannten Leipziger Musiker war¹⁸.

Eingehendere Betrachtung verdient der Gothaer Kapellmeister Agricola, der einerseits der mit Abstand meistgenannte Komponist des Schmalkalder Inventars ist, von der Forschung andererseits bisher kaum wahrgenommen wurde. Vermutlich dank seines Magistertitels wurde ihm die bei Musikern seltene Ehre einer gedruckten Leichenpredigt zuteil, der eine ausführliche Lebensbeschreibung angehängt ist¹⁹. Dieser zufolge war Georg Ludwig Agricola der am 25. Oktober 1643 in Großfurra bei Sondershausen geborene Sohn des Pfarrers Georg Agricola und seiner Frau Margaretha, geborene Tullius. Der Knabe besuchte die Schulen in Großfurra und Eisenach (ab 1656) sowie das Gymnasium in Gotha (ab 1659), bevor er zum Wintersemester 1662 die Universität Leipzig bezog. Ab 1663 setzte er seine Studien in Wittenberg fort und wurde hier 1669 zum Magister promoviert²⁰. Anschließend unterrichtete Agricola als Hofmeister die Kinder eines ungenannten Adligen »in patria« (Ludwig von Wurmb in Großfurra?) und wirkte zugleich in der Hofkapelle zu Sondershausen mit. Schon 1670 wurde er als Nachfolger Briegels nach Gotha berufen und schloss dort am 7. Mai 1672 mit Anna Maria Lentzer, einer Tochter des Suhler Archidiakons Daniel Lentzer, die Ehe, aus der die Kinder Paul Daniel und Elisabeth Maria hervorgingen. Agricolae früher Tod am 20. Februar 1676 verhinderte seine vollständige Entfaltung als Kapellmeister und Komponist.

In Bezug auf seine musikalische Prägung enthält Agricolae Leichenpredigt eine bemerkenswerte, wenn auch nicht ganz unproblematische Passage:

Mittlerweil trug er auch eine sonderbare Beliebung zur Music, und weiln er allbereits in seinen Schul-Jahren gute principia darinnen gefasset, gerieth er mit denen daselbst sich aufhaltenden Italiänischen Musicis in Conversation, und fasste von denenselben, sonderlich in arte componendi, so viel, daß er sich desselben nachgehends mit grossem Nachruhm, zu jedermanns Beliebung, bedienen konte, massen dann etliche specimina darvon in Druck kommen, und werden seine, bevorab diese letzte Zeit her, aufgesetzte sehr schöne Musicalische Compositiones, von allen der edlen Music Zugethanen vielfältig gewünschet und verlanget²¹.

Aus dem Kontext geht nicht zweifelsfrei hervor, an welchem Ort Agricolae Begegnung mit jenen Italienern, deren Kompositionen er sich zum Vorbild nahm, stattgefunden hat. Der Chronologie der Erzählung nach müsste eigentlich Wittenberg gemeint sein, doch sind italienische Musiker in dieser erzprotestantischen Universitätsstadt ohne Residenzstatus bisher nicht nachgewiesen und auch schwerlich vorstellbar. Eher noch wäre an Leipzig, das des öfteren vom Dresdner Hof besucht wurde, oder an die »Schul-Jahre« in Gotha, wo Aufenthalte von Italienern am herzoglichen Hof immerhin möglich erscheinen, zu denken. Letztendlich bleibt aber offen, in welcher dieser Städte Agricola italienische Stileinflüsse aufgenommen hat und insbesondere auch, wer die hierfür maßgebenden Komponisten waren.

18 Vgl. Wollny (wie Anm. 14), S. 124 f.

19 Johann Conrad Hack, *Der Christliche Capellmeister! Das ist! Einfältige Leich-Predigt [...] Bey Wolansehmlicher Volkreicher Leichbestattung Des Wol-Ehren-Vesten! Groß-Achtbaren! Wolgelahrten und Kunsterfahrenen Herrn M. Georg Ludwig Agricolae! Hoch-Fürstlichen Sächsischen Wolbestelten Capellmeisters auff Friedenstein! Die 22. Februarii, Anno 1676*, Gotha 1676.

20 Die Immatrikulationsdaten nach Erler (wie Anm. 12), S. 3, und Juntke (wie Anm. 12), S. 2 (Inskription 13. Mai 1663, Magisterpromotion 27. April 1669).

21 Hack (wie Anm. 19), unfol.

Der Hinweis auf Druckveröffentlichungen in der Leichenpredigt lässt sich hingegen präzisieren. Walther erwähnt »Musikalische Nebenstunden in etlichen Sonaten, Präludien, Allemanden etc.« mit zwei Violinen, zwei Violen und Generalbaß, die Agricola 1670 in Mühlhausen drucken ließ²². Zwei Fortsetzungen dieser Sammlung von Instrumentalstücken erschienen offenbar 1671 und 1675 in Gotha²³. Gerber berichtet von zwei weiteren Publikationen, »Buß- und Communionlieder, mit 5 und mehreren Stimmen gesetzt« sowie »Deutsche geistliche Madrigalien von 2 bis 6 Stimmen«, die beide 1675 in Gotha gedruckt wurden²⁴. Da alle diese Drucke verschollen sind, lassen sich zum Inhalt keine genaueren Angaben machen. Denkbar wäre immerhin, dass das im Schmalkalder Inventar genannte Stück »Fürwar, Er trug unsere Kranckheit. Madrigal. à. 5. Voc.« den *Deutschen geistlichen Madrigalien* entnommen wurde; die übrigen der im Inventar nachgewiesenen Werke Agricolas können jedoch wegen ihrer Besetzung aus keiner der erwähnten Sammlungen stammen.

Von diesen offenbar nur handschriftlich verbreiteten Einzelstücken Agricolas, die nach Mitteilung in der Leichenpredigt »vielfältig gewünschet und verlangt« wurden, haben sich einige wenige erhalten. Die Zuschreibung ist jedoch nicht in jedem Fall zweifellos gesichert, da Angaben zu den Vornamen fehlen können und dann auch andere Komponisten in Frage kommen²⁵. Nach bisherigem Kenntnisstand dürften fünf Stücke aus dem Besitz der Erfurter Michaeliskirche, zwei weitere aus Eschenbergen und ein Werk in der Düben-Sammlung dem Gothaer Agricola zuzuschreiben sein²⁶. Mithilfe des Schmalkalder Inventars lassen sich noch zwei weitere, anonym überlieferte Kompositionen mit hoher Wahrscheinlichkeit Agricola zuweisen. Es handelt sich zum ersten um den Osterdialog *Wo ist jemand, der da lebet*, der in einer auf 1676 datierten Stimmenabschrift in der Sammlung Erfurt erhalten geblieben ist²⁷. Die dort zu findende Besetzung mit Sopran, Alt, Tenor, Bass und entsprechenden Ripienstimmen sowie drei Violinen, Fagott und Generalbass stimmt weitestgehend mit dem Eintrag im Inventar Schmalkalden überein: »Wo ist iemand der da lebet, und den Tod nicht sehe? à. 2 Violini Fag. 4. Voc. c. p. Agricolae« (Nr. 115). Zum zweiten kann die in Sondershausen überlieferte Michaeliskantate *Es erhub sich ein*

22 Johann Gottfried Walther, *Musicalisches Lexicon oder musicalische Bibliothec*, Leipzig 1732, Reprint Kassel u. a. 1993, S. 13 f. Vgl. auch das Verzeichnis der Werke Agricolas bei Armin Fett, *Musikgeschichte der Stadt Gotha. Von den Anfängen bis zum Tode Gottfried Heinrich Stölzels (1749). Ein Beitrag zur Kulturgeschichte Sachsen-Thüringens*, masch. Diss. Halle 1951, S. 304 f.

23 Albert Göhler, *Verzeichnis der in den Frankfurter und Leipziger Messkatalogen der Jahre 1564 bis 1759 angezeigten Musikalien*, Leipzig 1902, Reprint Hilversum 1965, Teil 2, Nr. 13 und 15.

24 Ernst Ludwig Gerber, *Neues historisch-biographisches Lexikon der Tonkünstler*, Bd. 1, Leipzig 1812, Reprint Graz 1966, Sp. 25 f.

25 Etwa der Neuburger Hoforganist Johann Paul Agricola (um 1639–1697) oder der Coburger Hofkapellmeister und Stadtkantor Heinrich Agricola (nw. 1684); vgl. MGG2, Art. *Agricola, Johann Paul*, Personenteil, Bd. 1 (Armin Brinzing, 1999), Sp. 220–225, bzw. ebd., Art. *Coburg*, Sachteil, Bd. 2 (Rudolf Potyra, 1995), Sp. 924–931, hier Sp. 927.

26 *Ach siehe da, mein Zeuge ist im Himmel* (D-B, Mus.ms. 371, Slg. Erf. 1), *Gott, man lobet dich in der Stille* (D-B, Mus.ms. 365, Slg. Erf. 2), *Was ist der Mensch* (D-B, Mus.ms. 370, Slg. Erf. deest), *Das ist meine Freude* (D-B, Mus.ms.anon. 1039, Slg. Erf. 99, vgl. Wollny, wie Anm. 14, S. 123), *Kommt her zu mir alle* (D-B, Mus.ms.anon. 658, Slg. Erf. 134, vgl. ebd.), *Ich will den Herren loben allezeit* (D-WRha, GF 101/Ag 01), *O welch eine Tiefe des Reichthums* (D-WRha, GF 102/Ag 02), *Ich will schweigen* (S-Uu, Vok. mus. i hs. 82:1).

27 D-B, Mus.ms.anon. 1012 (Slg. Erf. 178). Eine Besprechung des Stücks bei Peter Wollny, *Studien zum Stilwandel in der protestantischen Figuralmusik des mittleren 17. Jahrhunderts*, Beeskow 2016 (= Forum Mitteldeutsche Barockmusik 5), S. 235 f. Für zahlreiche Hinweise zu diesem und anderen im Schmalkalder Inventar genannten Werken danke ich Peter Wollny (Leipzig) herzlich.

Streit im Himmel mit dem im Inventar genannten Stück »Es erhob sich ein Streit im Himmel. à. 2. Clar. 2 Violini. 2. Viole. 4. Voc. 4. Rip. c. part. Agric.« (Nr. 25) in Verbindung gebracht werden. Die einzige Abweichung besteht hier im Fehlen eines Systems für die zweite Viola in der erhaltenen Partitur. Der Widerspruch löst sich jedoch auf, wenn man annimmt, dass im Schmalkalder Inventar ein den Generalbass verstärkendes Streichinstrument gemeint ist.

Das Vorkommen dieses Werkes in Sondershausen könnte auf eine ehemals sehr viel breitere Agricola-Rezeption an diesem Ort hindeuten. Der Komponist stammte aus der nahen Umgebung der Stadt und spielte selbst kurzzeitig in der dortigen Hofkapelle mit; zudem sind anhaltende Kontakte durch zahlreiche in Sondershausen tätige Verfasser von Epicedien im Leichenpredigtdruck dokumentiert. Wahrscheinlich waren seine Werke hier in größerem Umfang präsent – und sind vielleicht noch heute als Anonyma vorhanden. Agricola wäre dann ein bemerkenswerter früher Parallelfall zu seinem dritten Amtsnachfolger Gottfried Heinrich Stölzel, dessen Kantaten ebenfalls über den Umweg des Sondershäuser Hofes überliefert sind.

Anhand der genannten Werke und der 32 Titelnachweise aus dem Schmalkalder Inventar lässt sich das geistliche Schaffen Agricolas insgesamt neu bewerten²⁸. Es besteht, abgesehen von den gedruckten rein vokalen Liedern und Madrigalen, hauptsächlich aus vollstimmigen Vokalwerken mit Instrumenten, teils auch zweichörig angelegt. Die verwendeten Texte sind unterschiedlicher Art, ohne dass eine Beschränkung auf eine bestimmte Textgattung vorläge: Es finden sich Psalmen und andere Bibelstellen, Choraltexte, moderne Neudichtungen, einige lateinische Texte; auch eine Mischform aus Psalm und Arie (*Der Gerechte muss viel leiden* im Schmalkalder Inventar) sowie eine Dialogkomposition (*Vater unser* ebenda) sind auszumachen. Agricola nutzte also in den wenigen ihm vergönnten Schaffensjahren das Textangebot seiner Zeit auf vielfältige Weise.

An vergleichbaren Inventaren über ähnliche Musikalienbestände lässt sich ablesen, dass Agricolas Werke zwar in geographischer Hinsicht relativ weit, quantitativ jedoch nur sehr schwach verbreitet gewesen sind, wobei auch hier das Problem der fehlenden Vornamen die Identifikation erheblich erschwert. Lediglich an der Lüneburger Michaelisschule und am Hof zu Rudolstadt lassen sich mehr als eine Komposition Agricolas nachweisen²⁹; eine gewichtige Ausnahme bildet zudem, neben Schmalkalden, die Reichsstadt Schweinfurt. Die dortige Musikpflege wird durch mehrere Inventare illustriert, die von Peter Wollny ausgewertet worden sind und nicht weniger als 56 Werke von »Agricola« (stets ohne Vornamen) aufführen³⁰. Dass es sich hierbei tatsächlich um den Gothaer Kapellmeister handelt, bestätigt ein Blick auf die Biographie des für die Schweinfurter Sammlung verantwortlichen Kantors Johann Nicolaus Eccard, die sowohl Verbindungen nach Gotha als auch nach Schmalkalden aufweist.

Eccard war ein Schmalkalder Landeskind, denn er wurde am 12. Januar 1636 in dem zur Herrschaft Schmalkalden gehörigen Dorf Brotterode geboren. Nach Besuch des Gymnasiums in Gotha und der Universität Leipzig (ab 1655) wurde er zunächst Schulmeister in Brotterode. 1663 ging er als Subkantor und Quintus nach Schweinfurt, stieg 1682 zum Kantor auf und starb im Amt am 27. September 1687³¹. Mit seinen Kontakten in die musikalischen Zentren Gotha und Leipzig verfügte Eccard prin-

28 Eine erste Einschätzung bei Wollny (wie Anm. 14), S. 122 f.

29 Inv. Lübg. S. 599 (*Aus der Tiefen, Macht auf die Tor, Wer bin ich, Herr*); Inv. Rud. I D11, D20 und E10 (*Dem Menschen ist gesetzt einmal zu sterben, Der Gerechte muss viel leiden, Es stehe Gott auf*; alle anon., vgl. aber das Inventar Schmalkalden, Nr. 15, 12 und 26); Inv. Rud. II 828 (*Pater noster*).

30 Wollny (wie Anm. 14), S. 137–162.

31 Geisthirt (wie Anm. 6), S. 16; siehe auch Wollny (wie Anm. 14), S. 118 f.

zipiell über dieselben Bezugsquellen für seine Notensammlung wie der Schmalkalder Kantor Werner, freilich etwa zwei Jahrzehnte früher als dieser. Eccard hielt jedoch zeitlebens auch die Verbindungen in seine Heimat aufrecht und wollte dorthin wieder zurückkehren, wie drei erfolglose Bewerbungen nach Schmalkalden zeigen: 1666 und 1678 kandidierte er für das lutherische Kantorat (beim zweiten Mal neben Werner), 1680 für das Konrektorat³²; zudem ist für 1686 eine Reise Eccards nach Schmalkalden in einer unbekanntenen Angelegenheit dokumentiert³³.

Es dürfte somit außer Frage stehen, dass die auffälligen Überschneidungen zwischen den Inventaren Schmalkalden und Schweinfurt mit einer beruflichen, vielleicht freundschaftlichen Beziehung zwischen den maßgeblichen Kantoren Eccard und Werner zusammenhängen, insbesondere während der gemeinsamen Dienstzeit von 1678 bis 1687. Die Verwandtschaft der beiden Repertoires zeigt sich nicht nur an der Bevorzugung Agricolas, sondern sie erstreckt sich auch auf einige Werke von Rosenmüller, Knüpfer, Schelle, Mylius, Bleyer und Pohle. Des weiteren wird nun klar, wer der in Schweinfurt mit vier Werken vertretene, stets ohne Vornamen genannte Komponist »Werner« gewesen ist.

Möglicherweise kann auch das in Werners Sammlung enthaltene Stück »Verlaß mich nicht, Gott, im Alter etc. à. 5. Strom. 4. Voc. 4. Rip. s. part. Joh. Christ. Bach« als Resultat der aufgezeigten Verbindungslinie Schweinfurt–Schmalkalden gewertet werden. Als Komponist ist der Eisenacher Organist Johann Christoph Bach (1642–1703) anzunehmen, da von ihm, im Gegensatz zu anderen Musikern dieses Namens, einige ähnlich geartete Werke bekannt sind. Bach bewarb sich 1686, im Jahr vor Eccards Tod, um die Schweinfurter Organistenstelle (ohne den Dienst letztendlich antreten zu können) und dürfte schon zuvor über Beziehungen nach Franken verfügt haben³⁴. Für seine in Schmalkalden singulär belegte Vertonung von Versen aus Psalm 71, *Verlass mich nicht, Gott, im Alter*, ist aber noch ein anderer Überlieferungsgang denkbar: Ein Mitschüler Werners am Gothaer Gymnasium war von 1671 bis 1673 Jacob Bach (1654/55–1718), der zuvor zwei Jahre lang die Lateinschule in Eisenach besucht hatte und hier auch Schüler des Organisten Johann Christoph Bach, eines entfernten Verwandten, gewesen sein könnte. Jacob Bach wirkte ab 1676 als Schulmeister bzw. Kantor in Thal, Steinbach, Wasungen und Ruhla³⁵, unweit von Schmalkalden also. Er könnte durchaus mit Werner in Kontakt geblieben sein und Notenmaterial ausgetauscht haben. Hieraus ließe sich auch erklären, weshalb der einzige bekannte Nachweis einer Komposition von »Jac. Bach«³⁶ gerade im Inventar Schweinfurt auftaucht.

Dieses Beispiel deutet die Schwierigkeiten an, die Transferwege von handschriftlichen Musikalien zweifelsfrei zu ermitteln. Nur selten kann eine definitive Erklärung für das Vorkommen eines Komponisten oder eines einzelnen Stückes in einer bestimmten Sammlung gefunden werden, zu komplex und

32 Geisthirt (wie Anm. 6), S. 16; Stadt- und Kreisarchiv Schmalkalden, C.VI/2,46 [Bestallungen der Lehrer 1613–1799], Bd. 2, unfol.

33 Rainer Kaiser, *Johann Christoph Bachs Berufung auf die Schweinfurter Organistenstelle*, in: BJ 85 (1999), S. 191–200, hier S. 196.

34 Wollny (wie Anm. 14), S. 113 f. und 125; Kaiser (wie Anm. 33), passim.

35 E. W. Reichardt, *Die Bache in Thüringen*, in: Landeskirchenrat der Evang.-Luth. Kirche in Thüringen (Hrsg.), *Bach in Thüringen*, Berlin 1950, S. 147–189, hier S. 179. Zwar erscheint Jacob Bach nicht in der Abiturientenmatrikel des Gothaer Gymnasiums (vgl. Schneider, wie Anm. 12), doch ist seine Schulzeit dort durch eine handschriftliche Autobiographie im Landeskirchenarchiv Eisenach belegt. Bach hielt sich noch einmal 1675/76 in Gotha auf, wie Einträge im Kirchenbuch der Augustinerkirche zeigen. Für Auskünfte und die Überlassung von Aufzeichnungen zu Jacob Bach danke ich Prof. Dr. Peter Geck (Ruhla) herzlich.

36 Wollny (wie Anm. 14), S. 155 (Nr. 425), vgl. ebd., S. 127.

oft noch weitgehend verborgen sind die Netzwerke, die sich ein Musiker aufbauen konnte. Zu berücksichtigen sind insbesondere solche Kontakte, die während der Ausbildungszeit geknüpft werden konnten, aber auch Herkunft und Verwandtschaft konnten von Bedeutung sein. Im Fall von Johann Caspar Werner in Schmalkalden lagen die möglichen Bezugsquellen für seine Notensammlung demnach in Gotha, Leipzig und Schweinfurt sowie den Orten in der nächsten Umgebung.

Ein weiteres generelles Problem, das bei der Suche nach Konkordanzen in vergleichbaren erhaltenen oder nur noch nachweisbaren Musikalienbeständen auftritt, stellen Doppelzuschreibungen dar. Kommt ein Stück mit gleichem Textincipit und identischer oder sehr ähnlicher Besetzung mehrfach vor, jedoch mit unterschiedlicher Autorenangabe, kann oftmals nicht mit Sicherheit entschieden werden, ob es sich bei dieser oder jener Quelle um eine wirkliche Fehlzuschreibung, um eine tiefgreifende, einen neuen Verfasseramen bedingende Bearbeitung der ursprünglichen Komposition oder um ein völlig eigenständiges Werk handelt.

In Bezug auf das Schmalkalder Inventar begegnet dieses Problem auffällig oft innerhalb des Personenkreises Agricola – Knüpfer – Rosenmüller, wobei schon angesichts der Häufung der Fälle in Zweifel gezogen werden muss, dass hierbei durchweg bloße Irrtümer bei der Autorenezuweisung vorliegen. Geht man daher davon aus, dass wenigstens in einigen Fällen einst tatsächlich zwei verschiedene Vertonungen desselben Textes vorgelegen haben, so ist zu fragen, ob die Doppelkomposition zufällig oder absichtlich zustande gekommen ist. Insbesondere bei selten verwendeten Texten, die anderweitig nicht oder kaum einmal als Grundlage von musikalischen Werken nachweisbar sind, ist diesbezüglich eine Absicht zu vermuten, die es zu erklären gilt. Im Einzelnen betrifft dies die folgenden Konkordanzen:

Agricola/Knüpfer

A solis ortus cardine

»A Solis Ortus Cardine. Festo Nativitatis Christi. à. 5. Strom. 5. Voc. sine part. Agricolae.« (Inventar Schmalkalden, Nr. 6)

»Fest. Die Nativ. Hymn. Sedulii: A solis ortus cardine à 20. Seb. Knüpfer« (Inv. Halle 72)

»A solis ortu cardine« (von Knüpfer, Inv. Lpz. DDT S. XIX, A2)

Der Herr sprach zu meinem Herren (Psalm 110)

»Der Herr sprach zu meinem Herren. etc. à 6. Strom. 5. Voc. 5. Rip. c. part. Agricolae.« (Inventar Schmalkalden, Nr. 21)

»Der Herr sprach zu meinem Herrn 5. [voci] 6. [stromenti] 5. [ripieni] Knüpfer.« (Inv. Schwf. 97)
erhaltene Komposition: »Der Herr sprach zu meinem Herren a 11 del Seb. Knüpff.« für 4 Trb., 2 Vl., CATTB, Bc. (D-B, SA 5127 [6])

Er küsse mich

»Er küsse mich, und laß mich spüren, den angenehmen Lippen-Thau. 5. Strom. 5. Voc. c. part. Agricolae.« (Inventar Schmalkalden, Nr. 24)

»Er küsse mich.« (von Knüpfer, Inv. Lpz. DDT S. XX, B26)

Es stehe Gott auf (Psalm 68)

»Es stehe Gott auf, daß seine Feinde zerstreuet werden. à Fagotto. 2. Bassi. C. A. T. Ripieno. c. part. Agricolae.« (Inventar Schmalkalden, Nr. 26)

»Es stehe Gott auf.« (von Knüpfer, Inv. Lpz. DDT S. XXI, B30)

Agricola/Rosenmüller

Ad proelium mortales

»Ad proelium mortales! C. 3 [stromenti] – [ripieni] Agricola.« (Inv. Schwf. 16)

»Ad proelium mortales. à 3. 2. Strom. Canto solo. Rosenmüll.« (Inv. Ansb., S. 65)

erhaltene Komposition: ohne Titel, »Rosenmüller«, für 2 Vl., Va., Canto, Bc. (D-B, Mus.ms. 18883)

Meine Sünde betrüben mich

»Meine Sünde betrüben mich etc. 6. Strom. 6 Voc. 6. Rip. c. part. Agricolae.« (Inventar Schmalkalden, Nr. 71)

»Meine Sünde betrüben mich 6. [voci] 6. [stromenti] 6. [ripieni] Agricola.« (Inv. Schwf. 370)

erhaltene Komposition: »Dnca. 3. XI Trin. et al. sub Comm. Meine Sünde betrüben mich C. C. A.T.T. B. 6 instrm. & 6 Rip. J. Rosenm.« für 3 Vl., 3 Va., Fag., CCATTB, Bc. (D-B, Mus.ms. 18884)

Preise, Jerusalem, den Herren (Psalm 147)

»Preise Jerusalem den Herren. à 5. Strom. (2. Clarin 3 Tromb. pro piace.) C.A.T.B. Chori. 1. C.A.T.B. Chori. 2. 7. Rip. c. part. Agricolae.« (Inventar Schmalkalden, Nr. 88)

»Preise Jerusalem den Herren. à 5. Viol. 2 Clarini pro piace. 4. Bombardi. 6. Voc. 6. Rip. c. part. Rosenmüller« (Inventar Schmalkalden, Nr. 87)

erhaltene Komposition: »Preise Jerusalem den Herrn«, anonym, wohl für 2 Cl., 4 Trb., 2 Vl., 2 Va., Vne., CCATTB, CCATTB in ripieno, Bc. (D-B, SA 4659 [4])

Wird denn der Herr ewiglich verstoßen (Psalm 77)

»Wird dann der Herr ewiglich verstoßen. à 5. Strom. 4. Voc. 4. Rip. c. p. Agricolae.« (Inventar Schmalkalden, Nr. 112)

»Wird denn der H. Ewiglich verstoß. 4. [voci] 5. [stromenti] 4. [ripieni] Rosenmüller.« (Inv. Schwf. 496, ähnlich auch in anderen Inventaren)

Könnten die Psalmvertonungen wegen der allgemeinen Verfügbarkeit der Texte noch am ehesten als zufällige Dopplungen abgetan werden (wenngleich auch in diesen Fällen nur relativ wenige entsprechende Werke anderer Musiker bekannt sind), so erfordern die übrigen Stücke doch tiefere Erklärungen.

Die Textgrundlage von Agricolas *Er küsse mich* ist anhand des langen Incipits im Schmalkalder Inventar, »Er küsse mich, und laß mich spüren, den angenehmen Lippen-Thau«, als Odendichtung des Philipp von Zesen (1619–1689) zu identifizieren, die sich als Exempel in seinem *Deutschen Helicon*, einer 1641 zu Wittenberg gedruckten Abhandlung über die Dichtkunst, findet³⁷. Für Knüpfers Werk ist freilich nur das verkürzte Incipit verfügbar, sodass es sich hierbei auch um eine seltene Vertonung des Hohelied-Textes »Er küsse mich mit dem Kusse seines Mundes« gehandelt haben könnte³⁸. Eindeutig dieselbe Grundlage hatten hingegen die beide Stücke *A solis ortus cardine*. Der Text ist ein spätantiker Hymnus des Sedulius (gest. um 450) mit ursprünglich 23 Strophen, von denen die ersten sieben traditionell dem Weihnachtsfest zugeordnet wurden. Im protestantischen Deutschland wurde das lateinische Original ab der Mitte des 17. Jahrhunderts offenbar nur noch ausgesprochen selten vertont, sondern

³⁷ Philipp von Zesen, *Deutscher Helicon (1641)*, hrsg. von Ulrich Maché, Berlin und New York 1971 (= Philipp von Zesen. Sämtliche Werke 9; Ausgaben deutscher Literatur des XV. bis XVIII. Jahrhunderts), S. 60f.

³⁸ Die einzige gesicherte Komposition dieses Textes ist im Rudolstädter Inventar als Werk Erlebachs nachweisbar (Inv. Rud. II 184, »à 11, 5 Voci, 6 Strom. ex a-moll«).

eher Luthers deutsche Nachdichtung *Christum wir sollen loben schon* verwendet. Dass die einzige derzeit bekannte (und erhaltene)³⁹ Komposition dieses Textes eines Protestanten aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, außer den inventarmäßig nachweisbaren Werken von Agricola und Knüpfer, von Johann Caspar Horn stammt, dürfte kaum ein Zufall sein. Denn Horn wohnte mit hoher Wahrscheinlichkeit von etwa 1663 bis 1676 in Leipzig und könnte ohne Weiteres, ebenso wie Agricola, ein Schüler Knüpfers gewesen sein⁴⁰. Es ist daher zu vermuten, dass die Vertonungen von Agricola und Horn durch das Vorbild von Knüpfer angeregt worden sind.

Dasselbe gilt für die Werkpaare bei Agricola und Rosenmüller. Zwar ist hier nicht von einem Schüler-Lehrer-Verhältnis auszugehen, doch hat Agricola Rosenmüllers Schaffen sicherlich in großem Umfang gekannt. Die Bibliothek des Letztgenannten, der den Titel eines herzoglich-sächsisch-altenburgischen Director musices von Haus aus führte, kam nach seiner Flucht aus Leipzig 1655 an den Altenburger Hof und dürfte infolge der Auflösung des Hofstaats nach dem Tod Herzog Friedrich Wilhelms III. 1672 nach Gotha überführt worden sein⁴¹. Die autographen Kompositionen Rosenmüllers wären dann direkt in die Hände des damals amtierenden Gothaer Kapellmeisters Agricola gelangt, was diesen offenbar zur produktiven Auseinandersetzung mit dem übernommenen Bestand veranlasst hat.

Erahn lässt sich dies unter anderem anhand des oben aufgeführten Stücks *Ad proelium mortales*, dem ein anderweitig nicht nachweisbarer, jedenfalls nicht biblischer Text zugrunde liegt. Während Rosenmüllers Werk für Sopran, zwei Violinen, eine Viola und Generalbass die einzige erhaltene Vertonung der Dichtung zu sein scheint, stellte die im Schweinfurter Inventar genannte, heute verschollene Parallelkomposition von Agricola für Sopran und drei *Stromenti* (sowie nicht erwähnten Generalbass) wahrscheinlich ein Gegenstück dar. Besonders augenfällig wird die mutmaßliche Abhängigkeit bei den Psalmvertonungen *Preise, Jerusalem, den Herren* im Inventar Schmalkalden: Beide Kompositionen werden dort nacheinander aufgelistet, und beide tragen den Hinweis »pro piace«, der nicht präzise zu interpretieren, sicherlich aber auf fakultativ einzusetzende Blechbläser zu beziehen ist. Es scheint, als habe Agricola dem Stück Rosenmüllers bewusst eine ähnliche Vertonung gegenüber stellen wollen, indem er wie im Vorbild mit fünf Streichern und drei (statt vier) Posaunen instrumentierte; außerdem setzte er zwei vierstimmige Vokalchöre und sieben Ripienstimmen ein (anstatt, wie Rosenmüller, einen sechsstimmigen Vokalchor mit zugehörigen Ripieni).

Dass sich Agricola tatsächlich an Rosenmüller orientiert hat, ist in einem Fall zu belegen, nämlich bei der bisher anonymen, nun Agricola zuzuschreibenden Dialogkomposition *Wo ist jemand, der da lebet*. Wie Peter Wollny gezeigt hat, imitierte der Komponist hier Rosenmüllers – wengleich anders textiertes – *Christum ist mein Leben* hinsichtlich der Besetzung der einzelnen Abschnitte und zahlreicher satztechnischer Details⁴². Inwieweit etwas ähnliches auch auf die oben besprochenen verschollenen Kompositionen zutrifft, ob es sich dabei um Nachahmungen vorbildhafter Werke mit wesentlichen eigenen schöpferischen Ideen oder lediglich um wenig selbständige Bearbeitungen gehandelt hat, lässt sich freilich nicht sagen. Dennoch liefert das Schmalkalder Inventar interessante Hinweise auf bewusste Doppelvertonungen, eine Praxis, die bisher zwar selten untersucht worden ist⁴³, jedoch durchaus allgemein war.

39 D-B, Mus.ms. 30210.

40 MGG2, Art. *Horn, Johann Caspar*, Personenteil, Bd. 9 (Claudia Zschoch, 2003), Sp. 352–355, hier Sp. 352.

41 Wollny (wie Anm. 14), S. 124 f.

42 Wollny (wie Anm. 27), S. 235 f.

43 Eine Fallstudie beispielsweise bei Wollny (wie Anm. 27), S. 364–379.

Anhang

Inventar der Notensammlung der reformierten Schule zu Schmalkalden, um 1701

(Stadt- und Kreisarchiv Schmalkalden, Archiv des Vereins für Hennebergische Geschichte und Landeskunde, N 24 und F 37)

N 24

Catalogus

Aller musicalischen sachen, so sich bey unser reformirten schule befinden.

Originaler Wortlaut	Druckausgabe	RISM A/I
1. Niedens Musicalische Sonn- und Festtage Lust.	Sondershausen 1698	N 683
2. Kressen Musicalische seelen-belustigung.	Stuttgart 1681	K 2012
3. Briegels Musicalischer Lebens Brunn.	Darmstadt 1680	B 4484
4. Hammerschmieds Buß und Dancklieder. (deficiente Alto)	Zittau 1658, Dresden 1659	H 1951
5. Horns geistliche harmonien uber die evangelia.	Dresden 1680/81	H 7418/7419
6. Briegels evangelisch-gespräch (deficiente Alto)	Frankfurt/M. 1660, Mühlhausen 1662, Darmstadt 1681 (3 Teile)	B 4471–4473
7. Agricolae fasciculus Musicalis.	Würzburg 1647	A 442
8. Vulpjii pars 1. Cationum sacrarum, (def. Bass. 1.)	Jena 1602, Erfurt 1610	V 2569/2570
9. Ahlens Thuringischer Lustgarten. 1. theil.	Mühlhausen 1657	A 485
10. Hammerschmieds 4ter th. Musical. andachten.	Freiberg 1646	H 1931
11. Capricorni jubilus Bernhardi.	Stuttgart 1660	C 932
12. Dresdens Musical. seelen lust, (unbrauchbar).		
13. Henrici Sagittarii Erster theil Geistl. Concerten.	Leipzig 1636	S 2290
14. Hammerschm. Musical. gespräch über die evang.	Dresden 1655	H 1948
15. 7 ⁴⁴ alte geschriebene Bücher in 4to.		
16. Hammerschmieds Kirchen und taffel Music. (unbrauchbar).	Zittau/Dresden 1662	H 1952
17. 122 geschriebene stücke, von H. J. C. Wernern.		
18. Erlebachs Gott geheiligte Singstunde. Ao 1705.	Rudolstadt 1704	E 763

JDEberhard, Cantor

Ao 1701.

F 37

Nachfolgende Stücke sind von mir Joh. Caspar Wernern in die reformierte Kirche zu Schmalkalden verehret worden.

[Nr.] Originaler Wortlaut	Konkordanzen
[1.] Allein Gott in der Höh sei Ehr, und Danck für seine Gnade. 2. Violini. 2. Corn. 2. Flaut. 3. Tromb. 2. Cant. A. 2. Ten. B. 6. Rip. c. part. Capricorni.	D-B, Mus.ms.anon. 1037 (Slg. Erf. 89, anon.); D-B, Mus.ms. 22830 (Wecker); D-F, Ms.Ff.Mus. 169 (Conradi); Inv. Ansb. S.39 (Conradi) ⁴⁵
[2.] Allein zu dir Herr Jesu Christ mein Hoffnung steht auf Erden. 5. Strom. 5. Voc. c. part.	
[3.] Also hat Gott die Welt geliebet, daß Er seinen etc. à 6. Strom. 6. Voc. c. part. Wecker.	
[4.] Ach Gott erhör mein Seuffzen und Wehklagen. à 5. Strom. 5. Voc. s. part.	Inv. Schwf. 33 (Pachelbel)
[5.] Aus der Tieffen ruffe ich Herr zu dir. à 5. Strom. 5. Voc. 5. Rip. s. part. Agricolae.	Inv. Schwf. 29 (anon.)
[6.] A Solis Ortus Cardine. Festo Nativitatis Christi. à 5. Strom. 5. Voc. sine part. Agricolae.	Inv. Quf. 36? (anon.)
[7.] Ach Herr lehre mich bedencken stetiglich, daß sichs mit mir muß enden. à 5. Strom. 6. Voc. 6. Rip. s. part. Nicolai.	
[8.] Barmhertzig und Gnädig ist der Herr, gedultig etc. à 5. Strom. 5. Voc. 5. Rip. s. part. Schelle.	D-DI, Mus.1857-E-510
[9.] Bist du der da kommen soll. Dom. 3. Adv. à 5 Strom. C. A. T. B. c. part. Agricolae.	Inv. Schwf. 72
[10.] Beatus Vir, qvi timet Dominum. à 2. Violini. C. C. A. T. B. B. part. sola. Stratner.	
[11.] Corde natus ex parentis. Festo Nativitatis. 4. Viole. 4. Voc. 4. Rip. sine part. Agricolae.	
[12.] Der Gerechte muß viel leiden, Aria Herr hilf mir Armen. 4. Viole. 4. Voc. sine part. Agric.	Inv. Rud. I D20 (anon.)
[13.] Der Gott Abraham, der Gott Isaac, der Gott Jacob sei mit Euch. à 5. Strom. 5. Voc. c. part. Paul Hainlein.	
[14.] Da die Zeit erfüllet war, sande Gott seinen etc. à 8. Violini. 5. Voc. sine part. J. Groe. ⁴⁶	

⁴⁵ Zur Zuschreibungsfrage siehe Friedhelm Krummacher, *Die Überlieferung der Choralbearbeitungen in der frühen evangelischen Kantate. Untersuchungen zum Handschriftenrepertoire evangelischer Figuralmusik im späten 17. und beginnenden 18. Jahrhundert*, Berlin 1965 (= Berliner Studien zur Musikwissenschaft 10), S.205, und Hans Rudolf Jung, *Johann Georg Conradi. 2. Teil*, in: BzMw 14 (1972), S. 1–62, hier S. 17 und 56.

⁴⁶ Wegen der üppigen Streicherbesetzung dürfte tatsächlich kaum Johann Groh (um 1575–1627), sondern eher Heinrich Groh, Sänger am Hof zu Merseburg von 1653 bis mindestens 1679, gemeint sein; zu Heinrich Groh vgl. Wolfram Steude, *Bausteine zu einer Geschichte der Sachsen-Merseburgischen Hofmusik (1653–1738)*, in: Juliane Riepe (Hrsg.), *Musik der Macht – Macht der Musik. Die Musik an den sächsisch-albertinischen Herzogsböfen Weißenfels, Zeitz und Merseburg. Bericht über das wissenschaftliche Symposium anlässlich der 4. Mitteldeutschen Heinrich-Schütz-Tage Weissenfels 2001*, Schneverdingen 2003 (= Schriften zur mitteldeutschen Musikgeschichte 8), S. 73–101, hier S. 78–81.

[15.] Dem Menschen ist gesetzt einmal zu sterben etc. à 6. Strom. 4 Voc. 4 Rip. c. part. Agricolae.	Inv. Schwf. 90/560; Inv. Rud. I D11 (anon.)
[16.] Die Sele Christi heilige mich etc. à 4. Viole 5. Voc. 5. Rip. c. part. M.	
[17.] Dixit Dominus Domino meo. 5. Strom. 7. Voc. s. part. Knüpfßer.	
[18.] Die Güte des Herren ist. ab 8. Voc. s. part. Werners.	
[19.] Der Gerechte wird grünen, wie ein Palmbaum. à. 2 Clar. 3 Tromb. 2 Violin. 2 Viole. 5. Voc. 5. Rip. c. part. Schelle. Festo Joh. Baptistae.	D-B, Mus.ms. 11782? (Slg. Erf. 44, Knüpfßer)
[20.] Die den Herren fürchten, hoffen auf den Herren, à 2. Clarin. 5. Viole 5. Voc. c. part.	
[21.] Der Herr sprach zu meinem Herren. etc. à 6. Strom. 5. Voc. 5. Rip. c. part. Agricolae.	Inv. Quf. 46 (anon.)
[22.] Der Herr hat Lust an dir, und dein Land hat einen lieben Buhlen. 8. Voc. part. sola. Melch. Franc.	
[23.] Domine, Dominus noster. 5. Strom. 5. Voc. c. part.	
[24.] Er küße mich, und laß mich spüren, den angenehmen Lippen-Thau. 5. Strom. 5. Voc. c. part. Agricolae.	
[25.] Es erhuh sich ein Streit im Himmel. à. 2. Clar. 2 Violini. 2. Viole. 4. Voc. 4. Rip. c. part. Agric.	D-SHs, Mus. A2:1? (anon.); Inv. Quf. 47 (anon.)
[26.] Es stehe Gott auf, daß seine Feinde zerstreuet werden. à Fagotto. 2. Bassi. C. A. T. Ripieno. c. part. Agricolae.	Inv. Rud. I E10 (anon.)
[27.] Exsurgat Deus! ut dissipentur inimici ejus. 2. Clar. Tymp. 2. Violin. Fag. 3. Tromb. C. C. A. T. T. B. 6. Rip. sine part. Bleier.	Inv. Schwf. 147
[28.] Es erhuh sich ein Streit im Himmel. à. 9 Strom. 5. Voc. cum part. C. T.	Inv. Lpz. AfMw S. 288
[29.] Exaltabo Te Deus meus Rex. à. 6. Strom. 6. Voc. s. part. Conradi.	
[30.] Exultent justi in Conspectu Dei. à. 4. Strom. 5. Voc. c. part. J. C. Kerl.	A-Sd, A 211
[31.] Fürwar, Er trug unsere Kranckheit. à. 4 Viole. 6. Voc. 6. Rip. sine part.	
[32.] Factum est silentium. 5. Voc. 5 Strom s. part.	Inv. Lgbg. S. 158, Nr. 16 (Hainlein)
[33.] Fürchte dich nicht, denn ich hab dich erlöst. 5. Strom. 5. Voc. 5. Rip. c. part. Rosenmüller.	D-B, Mus.ms. 18884 (3) (Slg. Bok. 855); S-Uu, Vok. mus. i hs. 66:1; Inv. Rud. I F4 (anon.); Inv. Lübg. S. 83, Nr. 301; Inv. Lgbg. S. 160, Nr. 43
[34.] Freuet Euch des Herrn ihr Gerechten à 5. Strom. 4. Voc. 4. Rip. c. part. David Pohl.	Inv. Schwf. 168; Inv. Lübg. S. 78, Nr. 295; Inv. Halle 262; Inv. Ansb. S. 28
[35.] Fürwar, Er trug unsere Kranckheit. Madrigal. à. 5. Voc. c. part. Agric.	
[36.] Gott ist unsre Zuversicht und Stärcke. à 5. Strom. 5. Voc. 5. Rip. c. part.	
[37.] Gott du krönest das Jahr mit deinem Gut. à. 5. Strom. 5. Voc. s. part. Dav. Pohl.	
[38.] Gott du krönest das Jahr mit deinem Gut. à. 2 Clarin. 2 Violin. 2 Viole. Fag. 5. Voc. c. part. Mylius.	

[39.] Gott sei mir gnädig nach deiner Güte, à 5 Viole. 5. Voc. s. part. Knüpfker.	D-Dl, Mus.1825-E-506; Inv. Schwf. 195; Inv. Fbg. S. 133, Nr. 144; Inv. Schneebg. 165; Inv. Lpz. DDT S. XXI, B39; Inv. Halle 261; Inv. Ansb. S. 60
[40.] Gott ich will dir ein neues Lied singen. à 2. Clarini. 2 Violini. 1. Viole. 6. Voc. 6. Rip. c. part. Agricolae.	Inv. Schwf. 187
[41.] Gott fährt auf mit Jauchtzen. à 2. Clarini. 2 Violini. 3. Tromb. 1. Fagotto. 5. Voc. 5. Rip. c. part. Schelle.	
[42.] Gott der da reich ist von Barmhertzigkeit. à 5. Strom. 4. Voc. c. part.	Inv. Schwf. 183 (Knüpfker)
[43.] Gloria in excelsis Deo. 2. Violini. 2 C. A. 2. T. 2. B. c. part. Monteverde.	aus: <i>Selva morale e spirituale</i> , Venedig 1640/41, RISM B/I, M 3446
[44.] Gott sei gelobet, und gebenediet. à 5. Strom. 5. Voc. 5. Rip. c. part. Knüpfker	
[45.] Gott sei uns gnädig, und segne uns. à 2. Clar. 2. Violin. 2 Viole. 5. Voc. 4. Rip. c. part. Pohl.	Inv. Lübg. S. 78, Nr. 329; Inv. Quf. 6 (anon.)
[46.] Gott, du Gott Ißrael, deinem Nahmen sei ewig Ehr u. Lob. 4. Strom. 5. ⁴⁷ Voc. 5. Rip. c. part.	Inv. Schwf. 184 (Agricola)
[47.] Herr ich warte auf dein Heil. 5. Strom. 5. Voc. 5. Rip. c. part.	
[48.] Höre Tochter schau drauf und neige deine Ohren. 2. Clar. 3 Viol. 4. Voc. 4. Rip. c. part.	
[49.] Herr unser Herrscher. 5. Strom. 4. Voc. 4. Rip. c. part.	Inv. Wf. S. 267? (Erlebach)
[50.] Hertzlich lieb hab ich dich, Herr, 2. Violini. 2. Cornett. 3 Tromb. 6. Voc. 6. Rip. c. part. Capricorni.	Inv. Ansb. S. 17
[51.] Hertzlich lieb hab ich dich, Herr. 6. Strom. 4. Voc. 4. Rip. c. part. Agric.	Inv. Schwf. 228
[52.] Herr, es sind Heiden in dein Erbe gefallen. 5. Strom. 5. Voc. 5. Rip. s. part. Schelle.	D-B, SA 5127? (Slg. Koch I/10, Knüpfker)
[53.] Herr, hilff uns wir verderben. 5. Strom. 4. Voc. 4. Rip. sine part. Knüpfker.	D-B, Mus.ms. 11780 (9) (Slg. Bok. 522); Inv. Lübg. S. 59, Nr. 357; Inv. Brschw. S. 272; Inv. Lpz. DDT S. XXI, B42
[54.] Haec est dies, quam fecit Dominus. 5. Strom. 5. Voc. 5. Rip. c. part. Agric.	
[55.] Herr Jesu Christ! ich weiß gar wol, daß ich einmal muß sterben. 6. Strom. 4. Voc. 4. Rip. s. part. Agric.	Inv. Schwf. 232
[56.] Herr, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Nahm etc. à 2 Clar. Tymp. 2. Corn. 3 Tromb. 2 Violin. 2 Viole. 1. Fagott. C. C. A. T. T. B. 5. Rip. s. part. Joh. Theil.	D-B, Mus.ms. 21823 (4) (Slg. Bok. 1010)
[57.] Ich hab einen guten Kampff gekämpffet. à 5. Viol. C. C. A. A. T. T. B. 7. Rip. c. part. Agricolae.	
[58.] Jesus sprach zu seinen Jüngern: Es sei dann eure Gerechtigkeit besser etc. à 4 Strom. 4. Voc. 4. Rip. c. p. Horn. Dom. 6. p. Trinit.	aus: <i>Geistliche Harmonien</i> [...] <i>Der Sommer-Theil</i> , Dresden 1680/81, RISM B I, H 7419

[59.] In Principio erat verbum, et verbum erat ap. 5. Strom. C. C. A. T. B. B. c. part.	
[60.] Ich suchte des Nachts in meinem Bette. etc. 5. Strom. 6. Voc. 6. Rip. Rosenmüller.	D-WRha, Udestedt 39 b-c; D-DI, Mus.1-E-780, 2 (jeweils unvollständig); Inv. Schwf. 257; Inv. Fbg. S. 130, Nr. 31; Inv. Lübg. S. 86, Nr. 457; Inv. Nmbg. S. 404? (anon.)
[61.] Ich freue mich deß, das mir geredt ist, daß wir etc. â. 5. Violen. 2. Clarini. 3 Tromb. 5. Voc. 5. Rip. c. part. Schelle.	
[62.] Ich preise dich, Herr, dann du hast mich erhöht etc. auf unterschiedene Art zu musiciren. c. part. Agric.	
[63.] Ich bin eine Blume zu Saron etc. â. 2. Clarini. 2 Violini. 2 Tromb. Fag. 5. Voc. 5. Rip. c. part. sub Wol dem, der den Hn. fürchtet, mit eben diesen Instrumenten.	Inv. Schwf. 278 (Pezel)
[64.] Kommet herzu, laßet uns dem Herren frolocken etc. â. 5. Viol. 5. Voc. 5. Rip. c. part. Knüpfper.	D-B, Mus.ms. 11786 (unvollständig); Inv. Fbg. S. 132, Nr. 136? (anon.); Inv. Schneeberg. 210 oder 256? (beide anon.); Inv. Stettin 12? (anon.)
[65.] Kommt her ihr Gesegneten meines Vaters. â. 5. Strom. C. C. A. T. B. B. 5. Rip. c. part.	Inv. Lpz. AfMw S. 288? (Thieme)
[66.] Lieber Herr Gott, wecke uns auf. â. 6. Strom. 4. Voc. 4. Rip. c. part.	
[67.] Lieblich und schöne sein ist nichts. â. Violino. 3. Violen. Canto. 4. Rip. c. part. Agric.	
[68.] Laudate Dominum omnes gentes. â. 2 Violini Basso solo. s. part. G. C. W.	
[69.] Machet die Thore weit, und die Thür in der Welt hoch. 2. Clar. 2 Violini. 3 Tromb. 5. Voc. 5. Rip. c. part. Nicolai.	Inv. Ansb. S. 25
[70.] Magnificat anima mea Dominum. 4 Strom. 4. Voc. part. sol.	
[71.] Meine Sünde betrüben mich etc. 6. Strom. 6 Voc. 6. Rip. c. part. Agricola.	Inv. Schwf. 370
[72.] Meine Sünde betrüben mich. A. T. B. s. part. Joh. Casp. Werner.	
[73.] Miserere mei Deus Secundum magnam misericordiam. 5 Strom. C. C. A. T. B. B. 6. Rip. c. part. C. Thiem.	
[74.] Magnificat anima mea Dominum. â. 10. ô. 15. ô. 20. sine part. S. Knüpfper.	Inv. Lpz. DDT S. XIX, A19-21?
[75.] Magnificat anima mea Dominum. â. 2. Violini 3. Violen. Fagotto. C. C. A. A. T. T. B. B. sine part. Joh. Casp. Werner.	Inv. Schwf. 363
[76.] Nisi Dominus aedificaverit Domum. â. 6. Strom. C. A. T. B. 4. Rip. c. part. Rosenmüller.	D-B, Mus.ms. 18889 (10) (Slg. Bok. 890); D-B, Mus. ms. an 18889 (3); D-DI, Mus.1739-E-513; GB-Ob, MS.Mus.Sch. C.31; Inv. Schwf. 388; Inv. Rud. II 581; Inv. Lübg. S. 89, Nr. 790; Inv. Wf. S. 314; Inv. Lpz. AfMw S. 287

[77.] Nun gibest du Gott einen gnädigen Regen. 2. Corn. 4. Tromb. 2. Violini. 3. Viole. C. C. A. T. T. B. B. cum part. Rosenmüller.	D-B, Mus.ms. 18893 (Slg. Erf. 69); Inv. Schwf. 392; Inv. Lüb. S. 89, Nr. 685
[78.] Nicht uns, Herr, sondern deinem Nahmen gib Ehre. 5. Strom. 5. Voc. sine part.	
[79.] Nisi Dominus aedificaverit domum. 5. Strom. 4. Voc. s. part. Bleier.	D-B, Mus.ms. 30096 (15) (Slg. Bok. 154); Inv. Rud. I N4; Inv. Ansb. S. 62
[80.] O! daß ich dich mein Bruder, der du meiner Mutter Brüste saugest etc. in Canone à 7. Clarini. 6. Voc. 6. Rip. s. part. Joh. Casp. Werner.	Inv. Schwf. 405
[81.] O du Leben meiner Selen, Jesu, Jesu liebstes Licht. 5. Voc. 5. Strom. sine part. Knüpfper.	Inv. Schwf. 406; Inv. Rud. I O19 (anon.); Inv. Lpz. DDT S. XXII, B75?
[82.] O du Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt. à 5. Strom. 5. Voc. 5. Rip. c. part.	Inv. Lüb. S. 73, Nr. 706 (Nicolai)
[83.] O Domine Dominator Coeli et Terrae, memento servorum tuorum etc. à 2 Violini. C. C. A. T. B. B. c. part.	
[84.] O Jesu Christ! du machst es lang mit deinem jungsten Tage. à 8. Strom. 2. Chor. B. Chori secundi. C. C. A. T. T. B. Chori 1. 6. Rip. c. part. Agricolae.	Inv. Schwf. 407
[85.] O Jesu du mein Leben. à 2. Violini. 3. Bracc. Fag. 6. Voc. 6. Rip. c. part. Trium Reg. D. Pohl.	Inv. Ansb. S. 28
[86.] O grande mysterium! Nativitatis Christi à 5. Strom. 5 Voc. 5. Rip. c. part.	D-B, Mus.ms. 30099 (11) (Slg. Bok. 167, Brückner); S-Skma, o. Sign., Musik Rar (unvollständig, anon.)
[87.] Preise Jerusalem den Herren. à 5. Viol. 2 Clarini pro piace. 4. Bom- bardi. 6. Voc. 6. Rip. c. part. Rosenmüller	D-B, SA 4659 (4) (Slg. Koch II/5, anon.); Inv. Schwf. 414; Inv. Fbg. S. 132, Nr. 107; Inv. Lüb. S. 89, Nr. 767
[88.] Preise Jerusalem den Herren. à 5. Strom. (2. Clarin 3 Tromb. pro piae.) C. A. T. B. Chori. 1. C. A. T. B. Chori. 2. 7. Rip. c. part. Agricolae.	
[89.] Sehet an die Exempel der Alten u. mercket etc. à 2. Violini A. T. B. c. part. Agricolae.	
[90.] Sie haben mich oft gedrängt, von meiner Jugend auf. 2. Violin. 4. Voc. 4. Rip. c. part.	Inv. Lpz. DDT S. XXII, B77 (Knüpfper)
[91.] Sanctus Dominus Deus Sab. à 2 Clar. 2. Corn. 3. Tromb. C. C. A. T. B. sine part.	
[92.] Seid barmhertzig, wie auch euer Vater etc. à 5 Strom. 4. Voc. 4. Rip. c. part. Agricolae.	
[93.] Schmecket und sehet wie freundlich der Herr ist etc. 6. Strom. 4. Voc. 4. Rip. c. part. Agricolae.	
[94.] So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde. 6. Strom. 4. Voc. 4. Rip. s. p. Knüpfper.	
[95.] Siehe es hat überwunden der Löwe. à 2. Clarini. 3. T[r]omb. Tam- buro. 2. Violini. 3. Viole. 5. Voc. 5. Rip. c. p. Schelle.	Inv. Schwf. 427

[96.] Te Dominum confitemur. â. 3. Clarini. 3. Viole. C. C. A. T. T. B. B. s. part.	
[97.] Verlaß mich nicht, Gott, im Alter etc. â. 5. Strom. 4. Voc. 4. Rip. s. part. Joh. Christ. Bach.	
[98.] Vater unser der du bist im Himmel 5. Strom. C. C. A. orantes. Tenor. Christus Mediator. Bassus. Deus exauditor. 5. Rip. s. p. Agricolae.	
[99.] Verbum caro factum est. â. 2. Violini 3. Tromb. 5. Voc. s. p. Schelle.	
[100.] Veni Redemptor gentium. â. 5 Strom. 5 Voc. c. part. Agricolae.	
[101.] Wol dem, der den Herrn fürchtet etc. u. auf etc. â. 5. Viol. 2 Corn. 3. Tromb. 5. Voc. 5. Rip c. p.	
[102.] Weicht ihr Schätze dieser Erden, seit mich Gottes Lust erfreut. â. 5. Strom. 5. Voc. 5. Rip. s. p. Mylius.	textlich identisch mit einer Sopranarie in <i>Rudimenta Musices</i> , Gotha–Mühlhausen 1685/86, RISM B VI/2, S. 607; Inv. Schwf. 476
[103.] Wehe dem, der da fällt, wenn Er allein ist. â. 6. Strom. 4. Voc. s. p. Bleier.	
[104.] Wol dem, der den Herrn fürchtet, und auf etc. â. 5. Strom. 4. Voc. 4. Rip. c. p. Knüpfper.	Inv. Fbg. S. 133, Nr. 168; Inv. Quf. 35
[105.] Wol dem, dem die Übertretung vergeben sind. â. 5. Strom. 4. Voc. 4. Rip. c. part. Agricolae.	
[106.] Wo der Herr nicht bei uns were â. 4. Voc. [r. Strom.?] 5. Voc. p. sola.	
[107.] Wol dem, der nicht wandelt im Rath etc. â. 7. Strom. 5. Voc. 5. Rip. c. part. Conradi.	Inv. Rud. I W16 (anon.)
[108.] Wie murren dann die Leut im Leben also. â. 4. Viol. C. A. T. T. B. 5. Rip. c. part.	
[109.] Wol dem, dem die Übertretung vergeben sind etc. â. 6. Strom. 6. Voc. s. part.	
[110.] Wie der Hirsch schreiet nach frischem Waßer etc. â. 5. Viole. C. C. A. A. T. B. s. part. Agricolae.	Inv. Schwf. 520?
[111.] Wir dancken dir, Herr Jesu Christ, daß du für uns gestorben bist. â. 5. Strom. C. C. A. T. T. B. Weckers.	
[112.] Wird dann der Herr ewiglich verstoßen. â. 5. Strom. 4. Voc. 4. Rip. c. p. Agricolae.	
[113.] Wer ist der von Edom kömmt, â. 4. ô 5. Viole di Bracc. ô Viol di Gamb. 6 Voc. c. part.	Inv. Halle 143 (Pohle)
[114.] Wol dem, der ein tugendsam Weib hat. â. 6. Strom. C. A. T. B. B. sine part. J. C. Werner.	Inv. Schwf. 505
[115.] Wo ist iemand der da lebet, und den Tod nicht sehe? â. 2 Violini Fag. 4. Voc. c. p. Agricolae.	D-B, Mus.ms.anon. 1012? (Slg. Erf. 178, anon.)
[116.] Wie lieblich sind deine Wohnung Herr Zebaoth. â. 6. Violini. Fag. 4. Voc. 4. Rip. s. p. Bleier.	Inv. Schwf. 489; Inv. Rud. I W4
[117.] Weh dem der allein ist etc. â. 5. Strom. 5. Voc. 5. Rip. c. p. Agricolae.	
[118.] Wol dem der den Herrn fürchtet und auf seinen Wegen gehet. â. 2. Clarin. 2. Violin. 2 Tromb. Fag. 5. Voc. 5. Rip. c. p.	D-B, Mus.ms. 19781 (11) (Slg. Bok. 978, Schelle)

[119.] Wol dem, der den Herrn fürchtet, der große Lust hat zu seinen Geb. â. 2. Corn. 3. Tromb. 2. Violini. 3 Viole. 10. Voc. Schelle.	Inv. Schwf. 501; Inv. Rud. II 876
[120.] Zweierlei bitt Ich von dir. â. 5. Strom. 5. Voc. 5. Rip. c. p. Schelle.	D-WRha, GF 361/Sche 06; Inv. Rud. II 887
[121.] Zion hörrets und ist froh. â 6. Strom. 4 Voc. 4. Rip. c. part. Agricolae.	
[122.] Zweierlei bitte ich Herr von dir. 6. Voc. s. p. J. C. Werner.	

summa 122.⁴⁸

Abkürzungen

A-Sd	Dom Salzburg, Musikarchiv (jetzt im Archiv der Erzdiözese Salzburg)
D-B	Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Musikabteilung
D-Dl	Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
D-F	Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt/M., Abteilung Musik, Theater, Film
D-SHs	Stadtbibliothek »Johann Karl Wezel« Sondershausen
D-WRha	Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar, Thüringisches Landesmusikarchiv
GB-Ob	Bodleian Library Oxford (Sammlung Sherard)
Inv. Ansb.	Inventar Ansbach 1686, siehe Richard Schaal, <i>Die Musikhandschriften des Ansbacher Inventars von 1686</i> , Wilhelmshaven 1966 (= Quellen-Kataloge zur Musikgeschichte 1)
Inv. Brschw.	Inventar Braunschweig um 1700, siehe Werner Greve, <i>Braunschweiger Stadtmusikanten. Geschichte eines Berufstandes 1227–1828</i> , Braunschweig 1991 (= Braunschweiger Werkstücke 31), S. 268–275
Inv. Fbg.	Inventar Freyburg 1709, siehe Werner Braun, <i>Die alten Musikbibliotheken der Stadt Freyburg (Unstrut)</i> , in: <i>Mf</i> 15 (1962), S. 123–145
Inv. Halle	Inventar Halle 1718, siehe Walter Serauky, <i>Musikgeschichte der Stadt Halle</i> , Musikbeilagen und Abhandlungen zu Bd. II/2, Halle 1940, S. 70–82
Inv. Lpz.	Inventare Leipzig um 1677/1686/1712, siehe Arnold Schering, <i>Die alte Chorbibliothek der Thomasschule Leipzig</i> , in: <i>AfMw</i> 1 (1918/19), S. 275–288 bzw. <i>DDT</i> 58/59, S. XIX–XXXIX
Inv. Lgbg.	Inventar Langenburg 1682/1683/1690, siehe Andreas Traub, <i>Ein Musikalien-Inventar des 17. Jahrhunderts aus Langenburg</i> , in: <i>Musik in Baden-Württemberg</i> 1 (1994), S. 143–177
Inv. Lüb.	Inventar Lüneburg 1696, siehe Max Seiffert, <i>Die Chorbibliothek der St. Michaelisschule in Lüneburg zu Seb. Bach's Zeit</i> , in: <i>SIMG</i> 9 (1907/08), S. 593–621
Inv. Nmbg.	Inventar Naumburg 1658, siehe Arno Werner, <i>Die alte Musikbibliothek und die Instrumentensammlung an St. Wenzel in Naumburg a. d. S.</i> , in: <i>AfMw</i> 8 (1926), S. 390–415
Inv. Quf.	Inventar Querfurt 1687/99, siehe Michael Maul, <i>Ein Noteninventar aus Querfurt als Quelle für das Repertoire an lateinischer Kirchenmusik in Halle um 1695</i> , in: <i>Händel-Jahrbuch</i> 51 (2005), S. 281–316
Inv. Rud. I	Inventar Rudolstadt um 1700, siehe <i>DDT</i> 46/47, S. XXII–XXVIII
Inv. Rud. II	Inventar Rudolstadt um 1720/30, siehe Bernd Baselt, <i>Die Musikaliensammlung der Schwarzburg-Rudolstädtischen Hofkapelle unter Philipp Heinrich Erlebach (1657–1714)</i> , in: <i>Traditionen und Aufgaben der Hallischen Musikwissenschaft</i> , Sonderband der Wissenschaftlichen Zeitschrift der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Halle 1963, S. 105–134

- Inv. Schneebg. Inventar Schneeberg 1682, siehe Eberhard Möller, *Schütziana in Chemnitz, Freiberg und Schneeberg*, in: SJB 13 (1991), S. 56–90
- Inv. Schwf. Inventar Schweinfurt 1688, siehe Peter Wollny, *Materialien zur Schweinfurter Musikgeschichte im 17. Jahrhundert: Von 1592 bis zum Tod Georg Christoph Bachs (1642–1697)*, in: SJB 19 (1997), S. 113–163
- Inv. Stettin Inventar Stettin 1702, siehe Werner Freytag, *Musikgeschichte der Stadt Stettin im 18. Jahrhundert*, Greifswald 1936 (= Pommernforschung. Studien zur Musik in Pommern 2), S. 140–142
- Inv. Wf. Inventar Weißenfels 1684–1725, siehe Klaus-Jürgen Gundlach (Hrsg.), *Das Weißenfeler Aufführungsverzeichnis Johann Philipp Kriegers und seines Sohnes Johann Gotthilf Krieger (1684–1732)*. Kommentierte Neuausgabe, Sinzig 2001
- Slg. Bok. Sammlung Bokemeyer (in D-B), siehe Harald Kümmerling, *Katalog der Sammlung Bokemeyer*, Kassel 1970 (= Kieler Schriften zur Musikwissenschaft 18)
- Slg. Erf. Sammlung Erfurt (in D-B), siehe Elisabeth Noack, *Die Bibliothek der Michaeliskirche zu Erfurt*, in: AfMw 7 (1925), S. 65–116
- Slg. Koch Sammlung Koch (in D-B), siehe Werner Braun, *Berliner Kirchenmusik im letzten Drittel des 17. Jahrhunderts. Zur Sammelhandschrift Koch aus der ehemaligen Sing-Akademie*, in: Jahrbuch des Staatlichen Instituts für Musikforschung Preußischer Kulturbesitz 1996, S. 166–193
- S-Uu Universitätsbibliothek Uppsala (Sammlung Düben)

Register der Komponisten

Der Zusatz »D« verweist auf die Drucke im ersten Teil des Inventars (Signatur N 24), »H« steht für die Handschriften im zweiten Teil (Signatur F 37). Über Konkordanzquellen ermittelte Autorzuschreibungen stehen in Klammern.

- anonym H 2, 4, 20, 23, 31, 32, 36, 42, 47–49, 59, 65, 66, 70, 78, 82, 83, 86, 90, 91, 96, 101, 106, 108, 109, 113, 118
- Agricola, Georg Ludwig (1643–1676) H 5, 6, 9, 11, 12, 15, 21, 24–26, 35, 40, (46), 51, 54, 55, 57, 62, 67, 71, 84, 88, 89, 92, 93, 98, 100, 105, 110, 112, 115, 117, 121
- Agricola, Wolfgang Christoph (17. Jh.) D 7
- Ahle, Johann Rudolph (1625–1673) D 9
- Bach, Johann Christoph (1642–1703) H 97
- Bleyer, Georg (1647–nach 1683) H 27, 79, 103, 116
- Briegel, Wolfgang Carl (1626–1712) D 3, 6
- Brückner, Heinrich Alois (17. Jh.) H (86)
- Capricornus, Samuel (1628–1665) D 11, H 1, 50
- Conradi, Johann Georg (gest. 1699) H (1), 29, 107
- Drese, Adam (um 1620–1701) D 12
- Erlebach, Philipp Heinrich (1657–1714) D 18, H (49)
- Franck, Melchior (um 1579–1639) H 22
- Groh, Heinrich (nw. 1653–1679) H 14
- Hainlein, Paul (1626–1686) H 13, (32)
- Hammerschmidt, Andreas (1611/12–1675) D 4, 10, 14, 16
- Horn, Johann Caspar (1636–1722) D 5, H 58

- Kerll, Johann Caspar (1627–1693) H 30
Knüpfer, Sebastian (1633–1676) H 17, (19), 39, (42), 44, (52), 53, 64, 74, 81, (90), 94, 104
Kress, Johann Albrecht (1644–1684) D 2
M. H 16
Monteverdi, Claudio (1567–1643) H 43
Mylius, Wolfgang Michael (1636–1712/13) H 38, 102
Nicolai, Johann Michael (1629–1685) H 7, 69, (82)
Niedt, Nicolaus (gest. 1700) D 1
Pachelbel, Johann (1653–1706) H (4)
Pezel, Johann Christoph (1639–1694) H (63)
Pohle, David (1624–1695) H 34, 37, 45, 85, (113)
Rosenmüller, Johann (1617–1684) H 33, 60, 76, 77, 87
Schelle, Johann (1648–1701) H 8, 19, 41, 52, 61, 95, 99, (118), 119, 120
Schütz, Heinrich (1585–1672) D 13
Strattner, Georg Christoph (um 1644–1704) H 10
Theile, Johann (1646–1724) H 56
Thieme, Clemens (1631–1668) H 28, (65), 73
Vulpus, Melchior (um 1570–1615) D 8
Wecker, Georg Caspar (1632–1695) H (1), 3, 68, 111
Werner, Johann Caspar (1653–1717) H 18, 72, 75, 80, 114, 122